



Obwohl Handwerk, zum Beispiel einen Segmentbogen selbst mauern, Spaß macht, werden sich Laura Dornheim (links) und Monique Hoppe anderweitig orientieren: Im Herbst beginnen die Schülerinnen Ausbildungen zur Krankenschwester beziehungsweise zur Hotelfachfrau. Foto: Kleinschrot

Mauern oder Himbeerlippenbalsam?

An der Evangelischen Schule wurden zehn Berufsbilder vorgestellt

ANSBACH (clk) – Die Aufgabenstellung war klar definiert: Zehn Berufsbilder waren im Angebot; mit je vier davon sollten sich beim Berufsbasar der Evangelischen Schule alle Schüler beschäftigen. Auswahl hatten sie genug.

Elektrik, Apotheken, Handwerk, Rechtsanwaltskammer, Kunststoffgewerbe, Installation, Diakonie, Hotellerie, Logistik, Bankwesen: Jedes der Themen wurde in einem separaten Klassenzimmer intensiv vorgestellt. Flyer lagen aus, Cremes wurden zusammengestellt, Lippenbalsam mit Himbeergeschmack angerührt, Pflastersteine in Kies gehämmert, und mehrere Fachleute aus jedem Berufsfeld klärten ausführlich

die interessierte Schülerschaft auf.

Die Mädchen Monique Hoppe und Laura Dornheim, beide Schülerinnen der 10. Klasse, bewerteten den ersten Berufsbasar an ihrer Schule durchwegs positiv. „Man kann den Leuten hier Fragen stellen, die man in einem Bewerbungsgespräch so nicht stellen könnte. Außerdem kann man einfach mal testen und sich ein realistisches Bild von Berufen machen“, findet Laura Dornheim, angehende Krankenschwester. Sie weiß genau, was sie nach ihrer Schulzeit machen will, genau wie Monique Hoppe. Sie beginnt im Herbst die Ausbildung zur Hotelfachfrau.

Doch längst nicht alle seien so weit in ihrer Planung. „Die Hälfte von uns hat schon einen Ausbildungsplatz,

viele gehen auch auf die Fachoberschule.“ Doch auch für jüngere Schüler sei der Basar gut zum Orientieren. Alle Schüler der siebten bis zehnten Klassen hatten von Dorothea Herzog, einer der organisierenden Lehrkräfte, die Aufgabe bekommen, sich über vier Berufsbilder genauer zu informieren. „Wir wollen für unsere Schüler eine passgenaue Vermittlung. Mit das Schlimmste, was einem jungen Menschen passieren kann, ist, wenn er seine Ausbildung abbricht. Dann sitzt er erst mal daheim“, erklärte sie. Obwohl sie Ausbildungsbörsen auch für sinnvoll halte, konzentrieren sich die Schüler laut Herzog dort oftmals auf Werbegeschenke und nicht auf mögliche Ausbildungsangebote.